



SCHON GEWUSST?

💡 Das kleinste Säugetier der Welt ist die Etruskerspitzmaus (lateinisch: Suncus etruscus). Sie wiegt zwei bis drei Gramm und ist fünf Zentimeter lang. Ihr Herz schlägt 1500 Mal in der Minute.

TIPP DER WOCHE

Ferienstapf zu Hause

Ihr bleibt in den Ferien zu Hause und wisst mit der freien Zeit nichts anzufangen? Der Ferienplaner der Stadt Lippstadt hat jede Menge Tipps parat. An jedem Ferientag wird etwas angeboten.

Ferienplaner



Ich wohne ganz in der Nähe eines Spielplatzes. Er ist nicht groß, es gibt nur ein Klettergerüst mit Rutsche, eine Schaukel und einen Sandkasten. Aber der Spielplatz ist umgeben von hohen, alten Bäumen. Ein schöner Ort. Das finden auch einige Jugendliche, die sich gern am späten Abend dort treffen. Ich habe nichts dagegen. Aber leider hinterlassen die Jungs und Mädels fast immer eine Menge Müll. Obwohl neben der Bank direkt ein Mülleimer steht, liegen Limonadendosen, Pizzakartons und vieles mehr immer direkt daneben. Das ist wirklich ärgerlich. Und ich frage mich, ob die zu Hause wohl auch ihre Abfälle in der Küche jedes Mal einfach neben den Abfalleimer werfen.

WITZ DER WOCHE

Fragt die Mutter: „Jonas, wie war es heute in der Schule?“ **Antwortet Jonas:** „Ich habe das Gefühl, dass unser Lehrer selber nicht viel weiß. Er stellt uns dauernd Fragen.“

Schicke uns Deinen Lieblingswitz an kitz@derpatriot.de



Zeitungsverlag
DER PATRIOT GmbH
Hansastraße 2
59557 Lippstadt
KITZ-Redaktion: Julika Enders und Helga Wissing
Telefon: 0 29 41 / 201-257
E-Mail: kitz@derpatriot.de

Er lässt uns bis heute staunen

GROSSE KÜNSTLER (7) Rembrandt lernte Malerei als Handwerk

VON THOMAS FELDER

Je kleiner das Land, desto großartiger dessen Maler? So kann man wohl nicht fragen, doch eines fällt auf: Die kleinen Niederlande haben eine große Zahl bedeutender Maler hervorgebracht. Einer der berühmtesten heißt mit vollem Namen Rembrandt Harmenszoon van Rijn. Die Kunstgeschichte kennt ihn nur unter seinem Vornamen Rembrandt.

Geboren wurde Rembrandt 1606 als Sohn eines Müllers in der Stadt Leiden in den Niederlanden. Mit 13 Jahren wurde der junge Rembrandt zu einem Maler in Ausbildung geschickt – Malerei wurde damals als Handwerk gesehen, nicht primär als Kunst.

Mit 19 Jahren eröffnete Rembrandt eine eigene Maler-Werkstatt. Er siedelte in die große Stadt Amsterdam über, heiratete und führte, so heißt es in Beschreibungen, ein glückliches Leben. 1642 starb jedoch unerwartet seine Frau Saskia und Rembrandt zog sich zurück.

Im Jahr 1642 entstand sein womöglich berühmtestes Werk: „Die Nachtwache“. Das 3,63 Meter mal 4,37 Meter große Bild hängt im Rijksmuseum in Amsterdam. Es zeigt wohl weder eine Wache



„Die Nachtwache“, das berühmte Gemälde von Rembrandt, wurde aufwendig restauriert. Die Arbeiten begannen vor fünf Jahren und fanden hinter einer Glasscheibe statt, so dass die Museumsbesucher die Restaurierung beobachten konnten.

ARCHIVFOTO: DPA

noch eine Szene bei Nacht, ist aber unter dem Titel „Die Nachtwache“ weltberühmt. Kunstfachleute streiten noch immer darüber, was das eigentliche Thema dieses Gemäldes ist.

Kein einfacher Zeitgenosse

An dem Bild lässt sich ablesen, was Expertinnen und Experten so beschreiben: In Rembrandts Werken wichen die ursprünglich hellen Far-

ben immer mehr dem Hell-Dunkel-Kontrast.

Rembrandt hat rund 700 Gemälde und mindestens 1600 Zeichnungen hinterlassen. Sie selbst hat er oft gezeichnet und gemalt. Wenn man den Lebensbeschreibungen, den Biografien, glauben darf, war Rembrandt kein einfacher, umgänglicher Mensch. Er verdarb es sich oft mit seinen Auftraggebern und Förderern, vielleicht auch deswegen, weil er seine eigene Auffassung von Male-

rei hatte.

Als eines seiner bekanntesten Gemälde galt einst „Der Mann mit dem Goldhelm“. Inzwischen ist es ziemlich sicher, dass nicht Rembrandt dieses Bild gemalt hat, sondern dass es zwischen 1650 und 1660 einer seiner Schüler geschaffen hat.

Rembrandt Harmenszoon van Rijn starb im Jahr 1669 – in Armut. Hinterlassen hat er aber ein reiches und unsterbliches Werk, das uns heute noch staunen lässt.

Wie ein blauer Pfeil

SERIE Winni stellt uns heute Enno Eisvogel vor



Kreis Soest – Bei uns in der Hellwegbörde gib es einige Teiche, Bäche und Flüsse, die Möhre zum Beispiel oder die Lippe. Dort leben verschiedene Tiere. Ein Vogel, der ruhige Gewässer und langsam fließende Flüsse sein Zuhause nennt, ist der Eisvogel.

Mein Freund Enno, der Eisvogel sieht schon fast aus wie ein Paradiesvogel. Er trägt ein farbenfrohes Gewand in

leuchtendem Blau und Orange. Enno ist gerade mal 17 Zentimeter groß. Er besitzt einen langen schwarzen Schnabel. Den benötigt er zum Jagen. Dafür sitzt Enno auf einem Ast oder einer Wurzel, die über das Gewässer ragt, und hält Ausschau nach Beute. Kleine Fische, Kaulquappen, Insektenlarven und Krebse stehen auf seinem Speiseplan. Hat er etwas

entdeckt, stürzt er sich blitzschnell kopfüber ins Wasser.

Unter Wasser zieht er die Flügel nah an den Körper und streckt sich. So kann er schneller durch das Wasser gleiten. Hat er die Beute ergriffen, brems er sich ab, indem der seine Flügel ausbreitet und taucht wieder auf. Der ganze Vorgang dauert nur ein paar Sekunden. Gespeist wird an Land.

Enno und seine Freundin Elli brüten in Steilwänden an Gewässerufem. Dort graben sie eine Höhle und legen ein Nest an. Ist die Bruthöhle fertig, legt Elli bis zu acht porzellanweiße Eier hinein. Nach ca. 20 Tagen schlüpfen die Küken. Sie sind noch nackt und blind. Daher muss Elli sie wärmen und füttern. Enno versorgt die Familie mit Insekten und Fischen. Einen Monat nach dem Schlupf haben die Jungvögel ihr Federkleid entwickelt und kön-



Enno Eisvogel

FOTO: DPA

nen die Höhle verlassen.

Enno und Elli bleiben das ganze Jahr in der Hellwegbörde. Mit viel Glück kann man sie an sauberen und naturnahen Bächen und Flüssen beobachten. Man muss schon genau hinschauen, wenn ein kleiner Vogel wie ein blauer Pfeil an einem vorbeizischt.

Konstanze Münstermann ist bei der Kreisverwaltung zuständig für den Vogelschutz und schreibt für Kitz regelmäßig Winnis Tagebuch.



Meerjungfrau Maila

Kasper setzt seinen Weg zur Wiese fort. Unterwegs laufen die Waldtrolle Lari und Fari aufgeregt an ihm vorbei. „Hallo Kasper, wir wünschen dir schöne Ferien.“ Und schon sind sie weg. Kasper hatte nicht einmal Zeit zu antworten. Kurz darauf fliegt der Glücksdrache Felix über ihn hinweg. Im Schlepptau hat er die kleine Waldhexe. Sie winken ihm fröhlich zu, doch ihre Worte kann er nicht verstehen.



Kasper

Endlich ist er an der Waldwiese angekommen. Dort wartet eine Überraschung auf ihn. Es hat sich wohl im Zaubwald herumgesprochen, dass Kasper nicht glücklich aussieht. Alle seine Freundinnen und Freunde erwarten ihn nun. Jetzt lächelt er endlich. Der Räuber traut sich und fragt: „Lieber Kasper, was ist los mit dir? Ferien sind doch etwas Schönes.“ Für seine Antwort braucht er nicht lange. „Das weiß ich doch. Aber ich mag mich lieber, wenn ich bei euch bin und Geschichten von uns erzählen kann.“ „Dann mach doch Ferien im Zaubwald“, ruft Tilly-Willy. Da ist der Applaus groß.



Fröhlicher Wettkampf

Wie die Großen, so die Kleinen: Im St.-Michael-Kindergarten Lipperode haben die Kinder ihr eigenes Schützenfest gefeiert. Beim Dosenwerfen entstand ein fröhlicher Wettkampf, den Bela gewonnen hat. Als neuer Schützenkönig führt er mit seiner Königin Toni die Kinderschützenschar an. Mit viel Applaus und Jubelrufen feierte der ganze Kindergarten das neue Königspaar nebst Apfel- und Kronprinz mit seiner Prinzessin. Der Umzug führte durch den Kindergarten.